Prof. Dr. Alfred Toth

Determinierte und indeterminierte Andersheit

1. Nach Bense (1967) kann jedes Objekt zum Zeichen erklärt werden. Nicht klar ist allerdings, ob auch jedes Objekt zum Zeichen für jedes Objekt erklärt werden kann, d.h. nicht notwendig für das originale Objekt. Wir sprechen im ersten Fall von determinierter und im zweiten Fall von indeterminierter Andersheit:

determinierte Andersheit: $y \quad | \quad x$

indeterminierte Andersheit: $y \quad | \quad \{x_1, x_2, x_3 \ldots, x_n\}$

Bei determinierter Andersheit gilt also einfach:

$y = f(x)$,

während wir bei indeterminierter Andersheit haben

$$y = \left\{\begin{array}{c} (x_1) \\ (x_2) \\ (x_3) \\ (x_n) \end{array}\right\} = (x_i)$$

2. Es besteht allerdings ein wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Fällen, denn bei der determinierten Andersheit sind die beiden Glieder einander eindeutig zugeordnet, d.h. man könnte schreiben

$y_X = f(x_y)$,

während dies bei der indeterminierten Andersheit natürlich nicht der Fall ist. Das bedeutet aber, dass sich die beiden zueinander jeweilig Anderen im Falle der determinierten Andersheit in einem eigenen abgeschlossenen Raum befinden, während der Raum im Falle der indeterminierten Andersheit offen oder „halboffen“ ist:

determinierte Andersheit: $\boxed{y \quad | \quad x}$

indeterminierte Andersheit: $y \quad | \quad \{x_1, x_2, x_3 ..., x_n\}$

denn es kann ja z.B. sein, dass

$y = f(x_2) \neq f(x_1) \neq f(x_k) \neq f(x_{n-1})$ ...

gilt. Wir können also vereinfacht auch schreiben

determinierte Andersheit: $(y \parallel x)$

indeterminierte Andersheit: $(y \mid x_i)$ für jedes $x_i \in \{x_1, x_2, x_3 ..., x_n\}$.

3. Die letztere Darstellung bedeutet in Sonderheit, dass determinierte im Gegensatz zu indeterminierter Andersheit die Existenz einer Kontexturgrenze zwischen beiden zu einander anderen Gliedern einschliesst, und zwar eigenem, abgeschlossenem Raum:

Determinierte Andersheit: Abgeschlossener Eigenraum

$(y \parallel x) \Rightarrow$ $\boxed{x \quad | \quad y}$

Indeterminierte Andersheit: Nicht-abgeschlossener Fremdraum

$(y \mid x_i) \Rightarrow$

für jedes $x_i \in$

x	y

$\{x_1, x_2, x_3 \ldots, x_n\}$

Für diese rei n theoretisch geführte Unterscheidung gibt es nun Beispiele im sprachklichen Zeichensystem (Linguistik) des Ungarischen.

Für determinierte Andersheit wird

egyéb = egy + é + b

verwendet, wobei –b ein Komparativsuffix ist (vgl. nagy „gross“ – nagyobb „grösser“, legnagyobb „am grössten“). In egyéb ist allerdings die Komparation basal, d.h. als reiner Vergleich (unabhängig von Grösse o.ä.) zu verstehen, d.h. das Eine (egy) und das Andere sind durch das bilateral wirkende Suffix –b miteinander verbunden:

egy(é) $\rightleftarrows_{-b}$ (eyéb),

d.h. von egy → egyéb führt genauso ein Weg wie von egyéb zu egy. Obwohl auch im Dt. in „anderer“ ein Komparativsuffix ist, ist hier die Andersheit bereits lexalisch vs. „eigen“ vorbestimmt; ferner gibt es hier kein Paar von Wegen:

*eigener ⇄ anderer.

Für indeterminierte Andersheit verwendet das Ungarische das auch bei den Ordinalzahlen aufscheinende Suffix –ik:

nekünk egyike,

interlinear „von uns einer-DET(ik)-sein(Poss.3.Sg.)“, übersetzt mit „einer von uns“, bedeutet nichts anderes, als dass hier zunächst ein

$x_i \in \{x_1, x_2, x_3 \ldots, x_n\}$

gewählt wird. Da das x_i zunächst noch unbestimmt ist, wird es durch das Suffix –ik determiniert. Folglich ist ungrammatisch

*nekünk egy(e).

(Der vorliegende Aufsatz zeigt, dass man nicht notwendig allgemeine semiotische Gesetze aus konkreten Zeichensystemen abzuleiten, sondern dass auch der umgekehrte Weg, d.h. das Auffinden konkreter Beispiele für theoretisch gefundene Gesetze, funktionieren kann.)

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

EWU = Benkő, Loránd et al., Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Budapest 1992 ff.

Szinnyei, Josef, Ungarische Sprachlehre. Berlin 1912

14.10.2010